

Länderbericht Schweiz

Struktur, Grundlagen und Forschung



Peter Grossniklaus, Barbara Raulf, Yvonne Gassmann

Fachstelle Pflegekinder-Aktion Schweiz

Übersicht Länderbericht Schweiz



(1) Struktur (Peter Grossniklaus)

- Vorgeschichte und Entstehung des Pflegekindschaftsrechts
- Zivilrechtlicher Kinderschutz in der Schweiz
- Gesetzliche Grundlagen und laufende Revisionen

(2) Grundlagen (Barbara Raulf)

- Organisation der Jugendhilfe und des Pflegekinderbereichs
- Formen und Anzahl von Pflegeverhältnissen
- Auswahl, Vorbereitung, Fortbildung, Begleitung und Pflegegeld
- Hilfeverfahren und Hilfeplanung
- Rechte der Beteiligten und Beteiligung
- Pflegekinder-Aufsicht, Qualitätsentwicklung und Professionalisierung

(3) Forschung (Yvonne Gassmann)

- Forschung zum Pflegekinderbereich in der Schweiz
- Ergebnisse aus einer Follow-up-Studie
- Folgerungen für die begleitenden Fachpersonen

(1) Struktur

- Vorgeschichte und Entstehung des Pflegekindschaftsrechts
- Zivilrechtlicher Kinderschutz in der Schweiz
- Gesetzliche Grundlagen und laufende Revisionen

Pflegekindschaftsrecht



- Verdingkinderwesen bis 1948
- Hilfswerk Kinder der Landstrasse 1926 – 1973
- Gesetzesentwurf zum Kindsrecht (Art. 316)
- Verordnung über die Aufnahme von Pflegekindern vom 19.10.1977

Zivilrechtlicher Kinderschutz in der Schweiz



- Art. 307 ZGB Geeignete Massnahmen
- Art. 308 ZGB Beistandschaft
- Art. 310 ZGB Aufhebung der elterlichen Obhut
- Art. 314 ZGB Fremdplatzierung
- Art. 311 ZGB Entzug der elterlichen Sorge

Gesetzliche Grundlagen



- Bundesverfassung (Art. 11 und 41)
- UN-KRK (Art. 12)
- Zivilgesetzbuch ZGB
 - Art. 316 **Bewilligungspflicht**
 - Art. 294 **Pflegegeld**
 - Art. 300 **Vertretung der Eltern durch die Pflegeeltern**
- Verordnung über die Aufnahme von Kindern zur Pflege- und Adoption (PAVO) vom 19.10.1977, mit Revision vom 21.12.1988, Stand 24. Dezember 2002

- Revision des Vormundschaftsrechts

Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde als **interdisziplinäre Fachbehörde**

Art. 314abis ZGB): Anordnung einer **Vertretung des Kindes** insbesondere bei Verfahren der Unterbringung des Kindes bzw. persönlicher Verkehr

- Totalrevision der PAVO – Ziele

Professionalisierung der ausserfamiliären Betreuung

Tagesbetreuung in Familien und Einrichtungen

Vollzeitbetreuung in Familien und Einrichtungen

Bewilligungspflicht

Familienplatzierungsorganisationen

(2) Grundlagen

- **Organisation** der Jugendhilfe und des Pflegekinderbereichs
- **Formen** von Pflegeverhältnissen
- **Anzahl** Pflegeverhältnisse
- **Auswahl, Vorbereitung** und **Fortbildung** von Pflegeeltern
- **Begleitung** von Pflegeeltern
- **Pflegegeld**
- **Hilfeverfahren** und Hilfeplanung
- **Rechte** der Beteiligten
- **Beteiligung**
- **Pflegekinder-Aufsicht**
- **Qualitätsentwicklung** und **Professionalisierung**

Kommunale und kantonale Zuständigkeiten

- Der Bereich der Jugendhilfe ist in der Schweiz nach **föderalistischem Prinzip** mit 26 verschiedenen Organisationsformen und Strukturen ausgestattet
- Die **Unterschiede** in der Verteilung der Kompetenzen zwischen Kanton, Gemeinden und privaten Organisationen sind sehr gross
- Kantone mit kantonalen **Jugendämtern**, mit kantonalen **Sozialämtern** oder anderen kantonalen **Fachstellen** und **spezialisierten Diensten**
- Unterschiede in verschiedenen **Sprachregionen**
- In vielen Kantonen der deutschen Schweiz ist die Jugendhilfe vornehmlich von **privaten Organisationen** und den **Gemeinden** geprägt und organisiert

Organisation des Pflegekinderbereichs (1)



- Der Pflegekinderbereich als Teil der Jugendhilfe liegt heute in der **alleinigen Kompetenz der Kantone und Gemeinden**. Diese haben den Bereich **sehr unterschiedlich** organisiert
- Beispiel Kanton Zürich: **Regionalisierung** des Pflegekinderbereichs
- Beispiel Kanton St. Gallen: die Aufsicht über den Pflegekinderbereich sowie die Abklärung und der Entscheid über Pflegefamilienplatzierungen liegt in der **Verantwortung der Gemeinden**. Nur grössere Gemeinden verfügen über einen Sozialdienst
- Die Grosse Autonomie der Gemeinden in Fragen des Kindesschutzes und die Eignung der **politisch** zusammengesetzten und oft durch **Laien** besetzten Vormundschaftsbehörden für alle Belange rund um ein Pflegeverhältnis sind sehr problematisch

Organisation des Pflegekinderbereichs (2)



- **Staatliche Aufgaben – „Freie Träger“**

Neben den **staatliche Akteuren** im Pflegekinderbereich gibt es eine ganze Reihe Organisationen, Fachstellen mit **privater Trägerschaft** und **unterschiedlichen Profilen**, die im **öffentlichen Auftrag** arbeiten, d.h. für Beratung und Information rund um Pflegeverhältnisse, für die Rekrutierung und Vermittlung von Pflegefamilien, die Begleitung von Pflegeverhältnissen und Weiterbildungskurse zuständig sind

Formen von Pflegeverhältnissen



Grosse Vielfalt an verschiedenen Formen von Pflegeverhältnissen, aber auch an unterschiedlichen strukturellen Bedingungen:

- Wochenpflege
- Dauerpflege
- Bereitschaftspflege

- Klassische Pflegefamilien
- Verwandtschaftliche Pflegefamilien
- Institutionell vernetzte Pflegefamilien
- Professionelle Pflegefamilien

Anzahl Pflegeverhältnisse



- Wir haben in der Schweiz **keinerlei statistische Daten** über die Unterbringung von Kindern in Pflegefamilien. Wir haben **nur Schätzungen**, die auf der Volkszählung von 2000 beruhen. Die Zahlen sind sehr ungesichert; möglicherweise besteht eine hohe Dunkelziffer.
- 5'907 Pflegekinder, sowie 6'939 Pflegekinder in Verwandtschaftspflege, gesamthaft **12'846 Pflegekinder unter 15 Jahren**. Diese Zahl übersteigt die Zahl der in Heimen aufwachsenden Kindern 2000: 8'463.
- **KibeV**: statistische Erhebung vorgesehen

Auswahl, Vorbereitung und Fortbildung



- In der Schweiz gibt es **keine verbindlichen Standards zur Qualifizierung** von Pflegeeltern. Es ist den einzelnen Kantonen überlassen, wie weit sie diesbezüglich den Pflegekinderbereich fördern oder nicht
- Die **Bildungslandschaft** ist sehr **vielfältig**, aber auch **unübersichtlich** und **nicht vernetzt**. Es gibt verschiedenste regionale Ansätze, Modelle und Konzepte
- **KibeV**: minimale Ausbildungsvorgaben sind zu erwarten

Begleitung von Pflegeeltern



- Da in vielen Regionen der Pflegekinderbereich **nicht** professionalisiert ist, haben viele klassische Pflegefamilien weder regelmässige Beratung, Unterstützung, noch Begleitung
- Das zeigt, dass Pflegeeltern von Behörden und in der Öffentlichkeit noch **zu wenig** als Partner und Leistungserbringer der Kinder- und Jugendhilfe wahrgenommen werden

- Kantonale Richtlinien **variieren stark**; breites Spektrum von 600 bis 2000 Fr. (ca. 400 – 1300 Euro) Pflegegeld
- Pflegegeld ist **unterteilt** in Entschädigung für Kosten wie Essen, Unterkunft, Taschengeld und Entschädigung für Betreuungsarbeit der Pflegeeltern
- Höhere Pflegegelder für **institutionell vernetzte** Pflegeeltern

Hilfverfahren und Hilfeplanung



Im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern (z.B. Deutschland, wo ein standardisiertes Hilfeplanverfahren mit Beteiligungsrechten im Kinder- und Jugendhilfegesetz verankert ist) existieren in der Schweiz **keine verbindlichen Standards** für eine schriftlich dokumentierte Hilfeplanung

Rechte der Beteiligten



- ZGB: **Elternrechte** sind stärker gewichtet als Kinderrechte
- Beistand, Beiständin und Vormund, Vormündin: sie vertreten die Interessen aller und sind daher **allparteilich**
- Rechte der Pflegekinder: es gibt **keine verbindliche Rechtsgrundlage** für eine Kindesverfahrensvertretung
- **Wenig Rechte** für Pflegeeltern

- **Kein** standardisiertes Hilfeplanverfahren mit Beteiligungsrechten
- Partizipative Rechte aller Beteiligten, vor allem diejenigen der Kinder und Jugendlichen, werden **zu wenig** eingelöst

Aufsicht wird sehr unterschiedlich wahrgenommen:

- Vormundschaftsbehörde übt Aufsichtspflicht **selber** aus; Aufsichtspersonen sind **oft Laien** mit wenig Erfahrungswissen
- Vormundschaftsbehörde **delegiert** Aufsicht an Stelle, die für Platzierung zuständig ist, meistens ein **lokaler Sozialdienst**
- **Problem des Doppelauftrags** von Aufsicht und Beratung

Qualitätsentwicklung und Professionalisierung



- Revision der PAVO, neue [KibeV](#)
- Revision [Vormundschaftsrecht](#)
- Beteiligung der Schweiz am europäischen Projekt [quality4children](#)
- [Kinder- und Jugendnetzwerk](#) im Kanton St. Gallen
- Neue [Lehrgänge](#) an Fachhochschulen
- www.qualifiz.ch

(3) Forschung

Wie geht es den Pflegekindern?

Wo verbleiben Pflegekinder?

1. Forschung zum Pflegekinderbereich in der Schweiz

Gibt es sie eigentlich – die „geeignete“ Pflegefamilie?

2. Ergebnisse aus einer Follow-up-Studie:

1. Stichprobe

Welche Faktoren tragen zum Gelingen von Pflegebeziehungen bei?

2. Theoretische Grundlagen

3. Verbleib der Pflegekinder und Beendigung

4. Typisierte Pflegebeziehungen Darf das Pflegekind Mama sagen?

5. Entwicklungshemmende und -förderliche Arrangements

Welche Hilfsangebote müssen Pflegefamilien zur Verfügung stehen?

3. Folgerungen für die begleitenden Fachpersonen

Welches sind die förderlichen Bedingungen für die Entwicklung der Pflegekinder?

Studien zum Pflegekinderbereich in der Schweiz



- **Pflegefamilien- und Heimplatzierungen.** Eine empirische Studie über den Hilfeprozess und die Partizipation von Eltern und Kinder – Nationales Forschungsprogramm 52 (Rüegger Verlag, 2008)
- **Pflegeeltern und ihre Pflegekinder:** empirische Analysen von Entwicklungsverläufen und Ressourcen im Beziehungsgeflecht – Dissertation (Waxmann Verlag, 2009)

Wie Platzierungen in Pflegefamilien gelingen können?

Erkenntnisse aus einer Follow-up-Studie

u^b Universität Bern

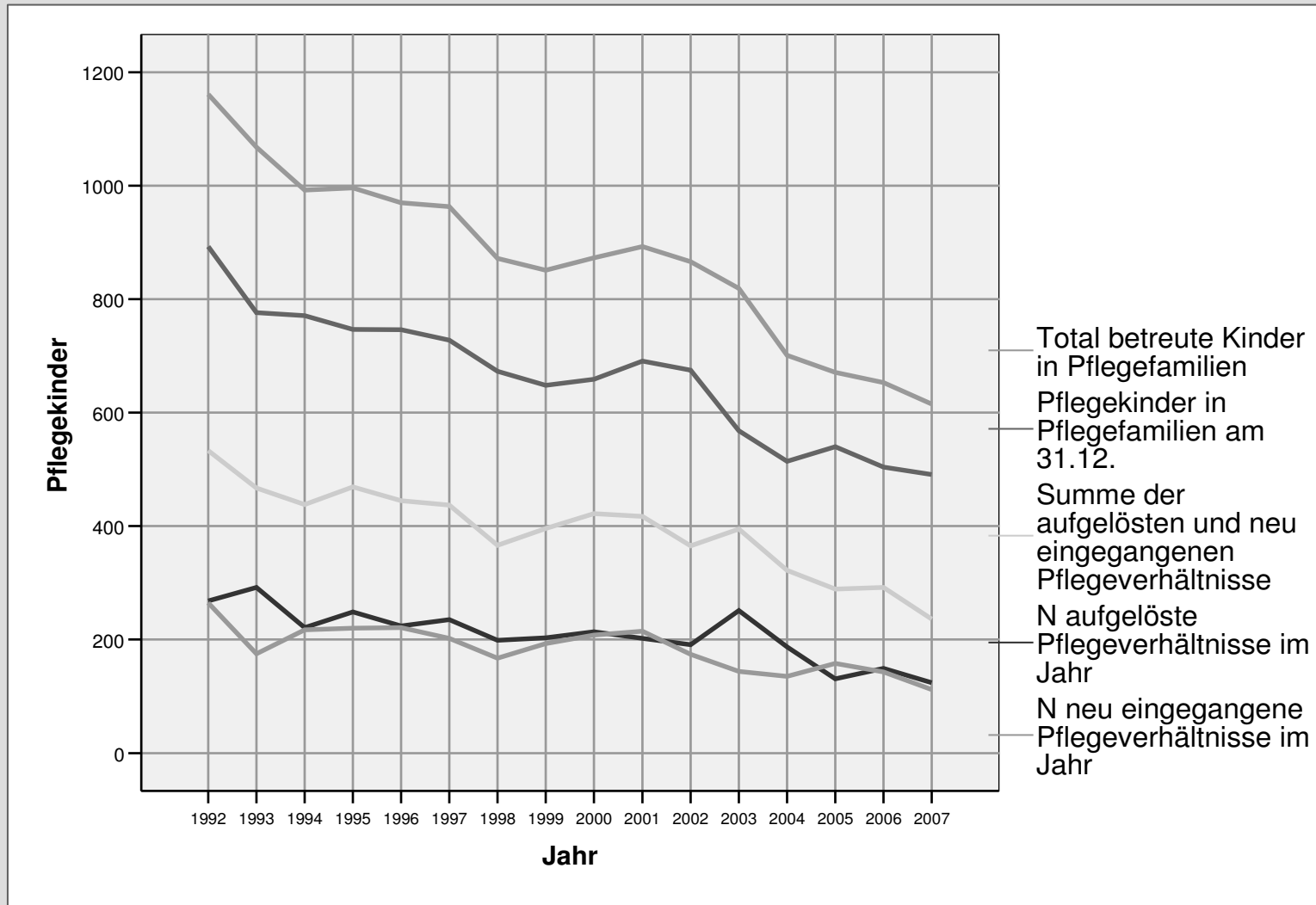
Philosophisch-humanwissenschaftliche Fakultät

Institut für Erziehungswissenschaft

Abteilung Pädagogische Psychologie

Dr. des. Yvonne Gassmann

Stichprobe: Pflegekinder im Kanton Zürich



Abnahme und „Instabilität“

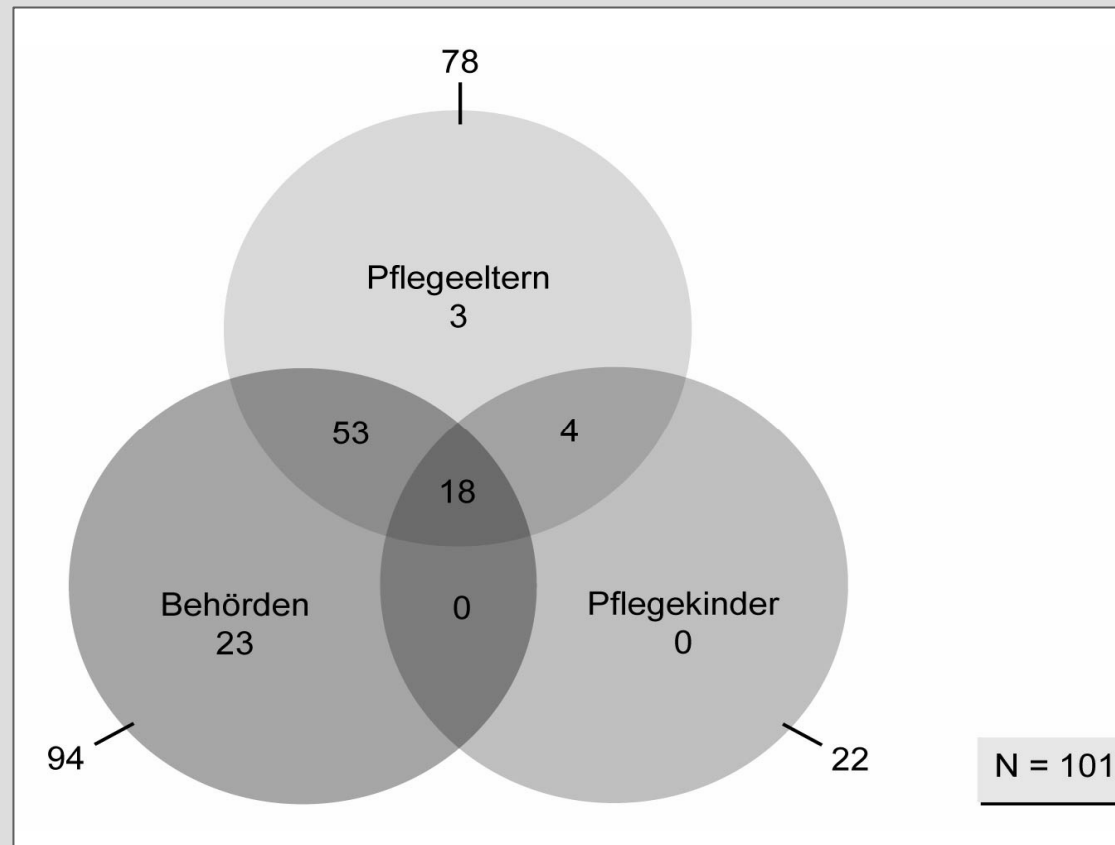
„Stichprobe“ der Pflegeeltern



	Juli 1998	März 2007
Pflegemütter	92	45
Pflegeväter	16	14
Pflegeelternpaare	62	19
Alter Pflegeeltern	46 25 - 75	54 34 - 79
Alter Pflegekinder	10 1 - 18	18 9 - 27

Entwicklungspsychologisch bedeutsamer „Übergang“

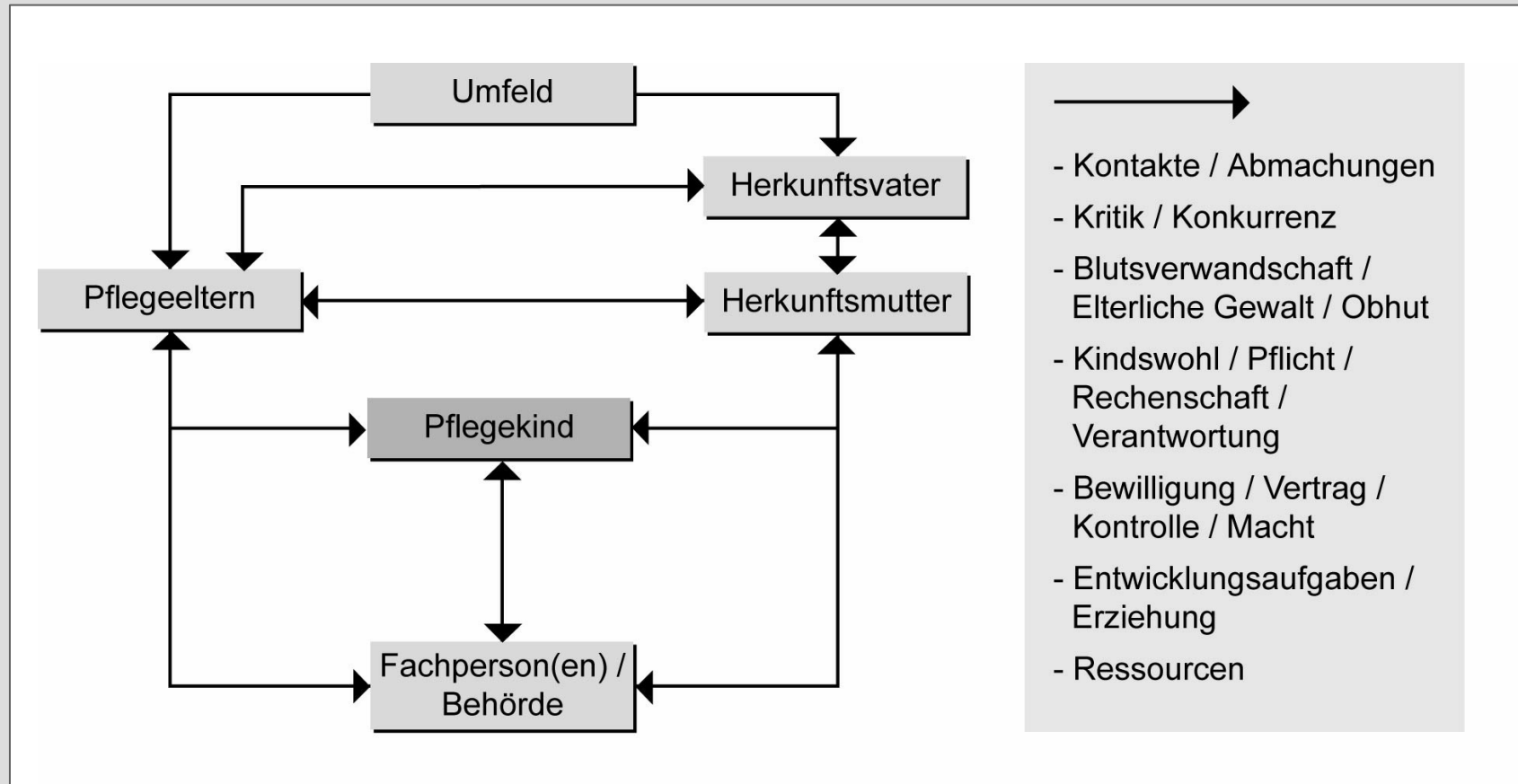
Stichprobe: Unterschiedliche Perspektiven



Perspektiven:

1. Unterschiedliche Akteurinnen und Akteure
2. Nachuntersuchung nach $8\frac{2}{3}$ Jahren
3. „Quantitativ“ (Ankreuzen) und „qualitativ“ (Freitexte)

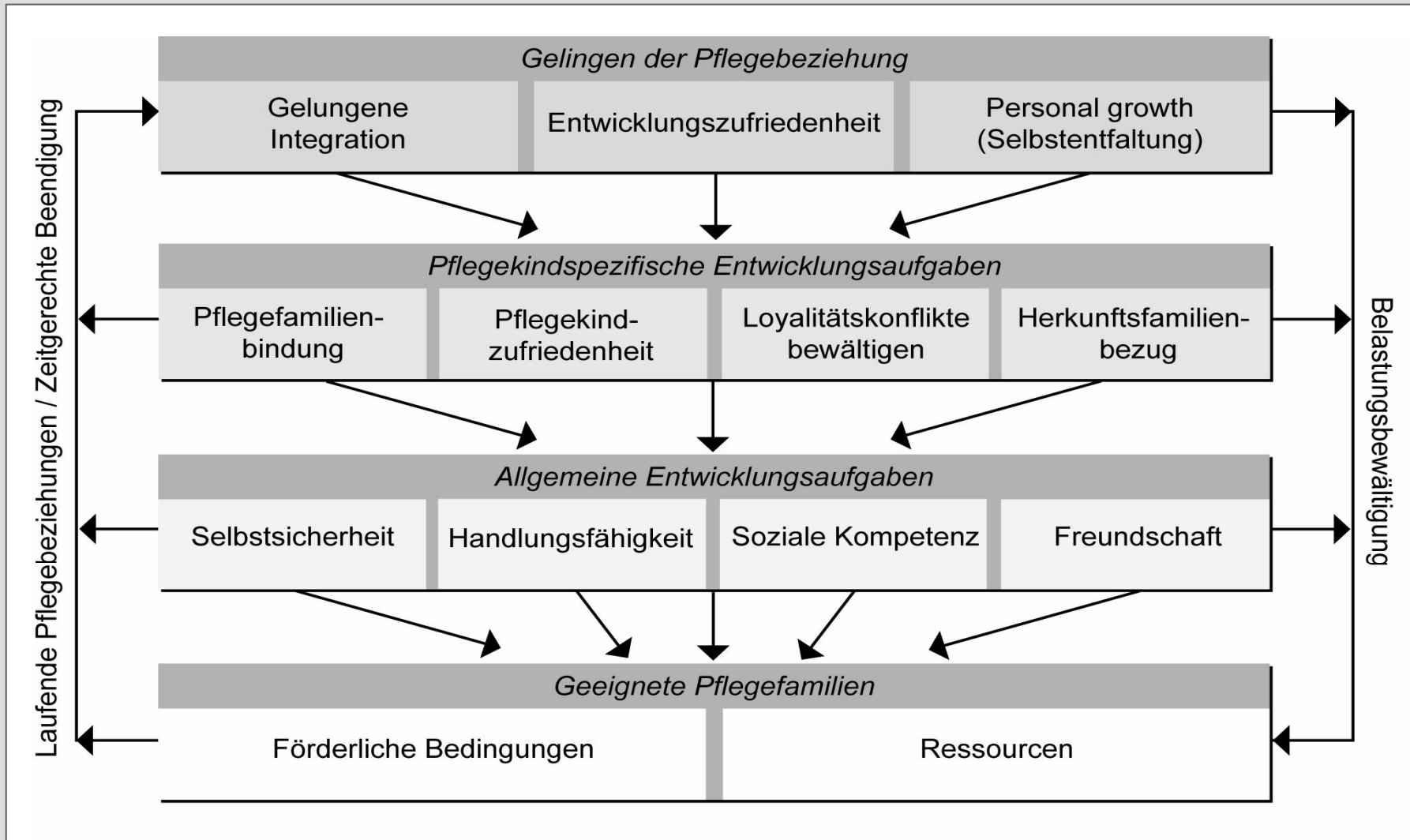
Theorie: Beziehungsvielecke und -aspekte



Gelingen ist in Pflegebeziehungen stärker von der Dynamik und den Prozessen beteiligter „Systeme“ abhängig als von inhaltlichen Zielen

Kontinuitätssichernde Perspektive (Permanency planing)

Theorie: Prozessmodell



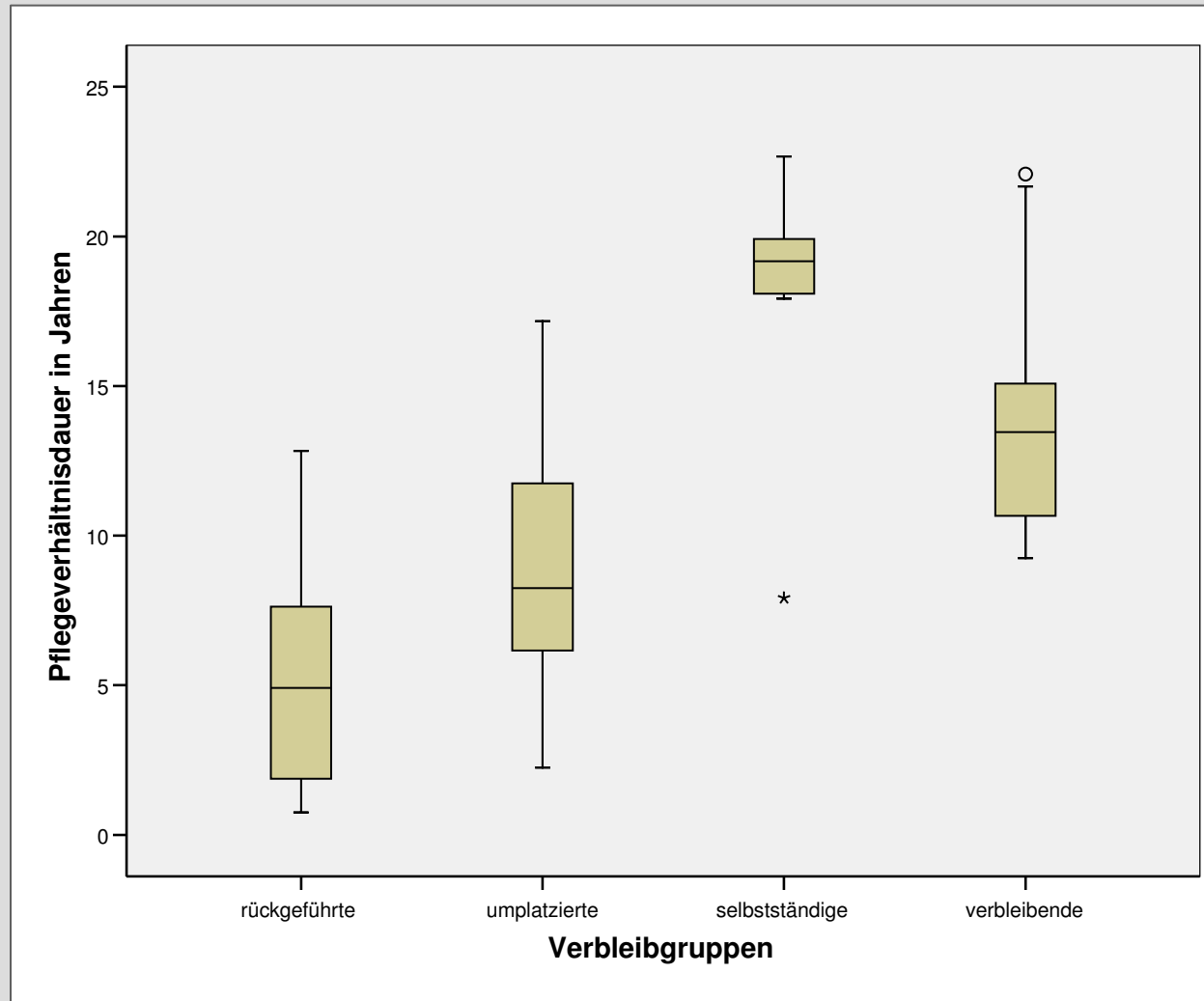
Laufende und beendete Pflegeverhältnisse

Status	Kindzentrierte Pflegeelterndaten	Ergänzende Behördendaten	Total
laufend	32	3	35
beendet	46	14	60
unbekannt	0	6	6
Total	78	23	101

Wo sind die Pflegekinder verblieben?

- **35%** sind in der **Pflegefamilie** verblieben
- **24%** sind in die **Herkunftsfamilie** zurückgekehrt
- **18%** wurden in ein **Heim** platziert
- **10%** leben **selbstständig**
- **6%** unbekannt, ob noch in der Pflegefamilie
- **4%** weitere **Pflegefamilie**
- **3%** folgender Aufenthaltsort nicht bekannt
- ein Pflegekind ist verstorben

Wie lange dauern Pflegeverhältnisse?



Unerwartet lange Dauern

Plötzlich beendet?



		nachfolgender Aufenthaltsort			Total
		Rückkehr in die Herkunftsfamilie	Heim / andere Pflegefamilie	Selbstständiger Haushalt	
Zeitgerechtigkeit der Beendigung	geplant und nicht überraschend / plötzlich	12	3	5	20
	ungeplant und überraschend / plötzlich	4	9	0	13
Total		16	12	5	33

War die Beendigung des Pflegeverhältnisses für diese Zeit geplant?

Wurde das Pflegeverhältnis für Sie überraschend oder plötzlich beendet?

Fazit 1: Entwicklungshemmende Umplatzierungen

Umplatzierungen erfolgen **ungeplant** und **plötzlich**!

Chronifizierte Schwierigkeiten können durch eine Umplatzierung oft nicht (längerfristig) gemildert werden.

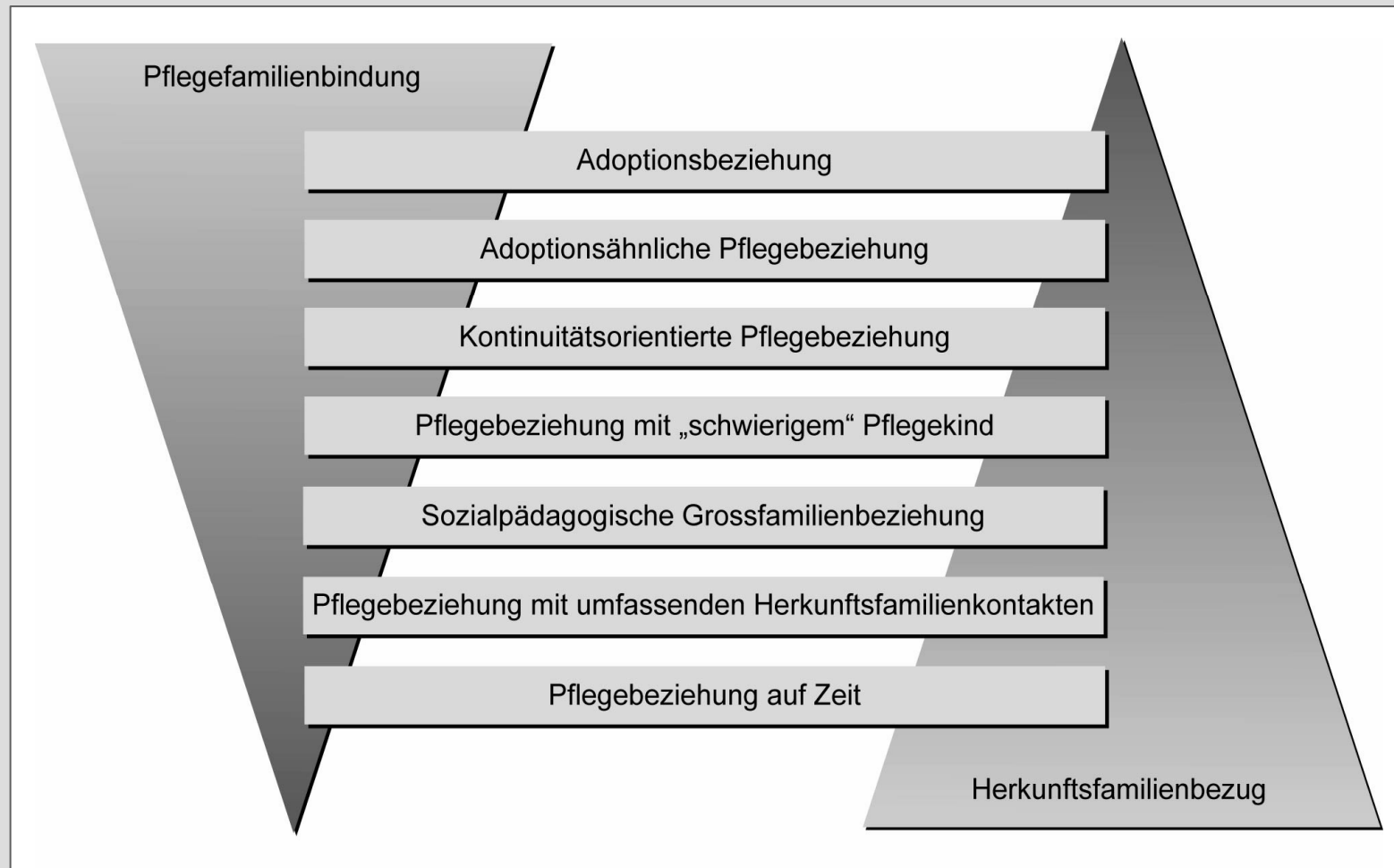
„Weil [das Pflegekind] nur noch Rückschritte machte, uns als Familie gefährdete (Feuer im Zimmer), musste er von einem Tag auf den anderen in ein Time-out. Dort stürzte er noch tiefer.“

„X kam in [ein Schulheim], weil er auch in der Schule asoziales Verhalten zeigte und Lernschwierigkeiten hatte. Nach anfänglichem Erfolg dort, gab's nach dem Wechsel in die Oberstufe auch dort Schwierigkeiten. Konsumierte heimlich Haschisch. Ich litt.“

„[Das Pflegekind] ist nach vielen Delikten und einer schweren Körperverletzung [...] im Gefängnis. Die Massnahme für junge Erwachsene wird wahrscheinlich nicht weitergeführt, weil er nicht will.“

An der Kontinuitätsorientierung festhalten

Typisierte Pflegebeziehungen



Ein ganzes Spektrum von Pflegebeziehungen mit unterschiedlichen Gewichtungen

Reflexion über „Nähe und Distanz“

Dauerpflege oder Wochenpflege?



		Drei Verbleibgruppen			Total
		rückgeführte	umplatzierte	verbleibende oder selbstständig gewordene	
Pflegeverhältnisart	Dauerpflege	12	17	43	72
	Wochenpflege	12	5	2	19
Total		24	22	45	91

Fazit 2: Entwicklungsförderliche Arrangements

Dauerpflege mit oder ohne Besuchskontakte, erlaubt in vielen Fällen **lange** Pflegebeziehungen und den Verbleib des Pflegekindes in der Pflegefamilie bis zur **Selbstständigkeit**.

Wochenpflege mit per Definition festgelegten Kontakten des Pflegekindes zu seiner Herkunftsfamilie erlaubt in vielen Fällen **kürzere** Pflegeverhältnisse und eine **Rückkehr** des Pflegekindes in seine veränderte Herkunftsfamilie.

Anerkennung und Förderung von

1. **gewachsenen, traditionellen, *authentischen* Ersatzfamilien**
2. **verbindlichen, ergänzenden *Als-ob*-Eltern-Kind-Beziehungen**

Begleitmodell für die Praxis (Konzept)

